

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 105.

Donntag, den 6. Mai 1900.

XV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners **Johann Vickert**, geb. 17. 3. 1866 zu Schlig,
2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Voß**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
3. des Glasergehilfen **Karl Böhneke**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
4. des Schneiders **Theodor Böttcher**, geb. 28. 11. 1857 zu Hohendobeleben,
5. der ledigen Katharine **Christ**, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod,
6. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Friese Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
7. der ledigen **Margarethe Drescher**, geb. 1. 7. 1862 zu Fulda,
8. der ledigen **Louise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
9. des Installateurs **Emil Färber**, geb. 28. 11. 1858 zu Weilburg,
10. des Schreibers **Theodor Philipp Hofmann**, geb. 10. 8. 1871 zu Weinbach,
11. des Tagelöhners **Wilhelm Horn**, genannt Dietrich, geb. 11. 2. 1863 zu Hadamar,
12. der ledigen **Anna Kausch**, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden,
13. der ledigen **Elisabeth Kimmes**, geb. 6. 11. 1863 zu Gau Bishofsheim,
14. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. Ebel, geb. 18. 8. 1851 zu Viebrich,
15. des Tagelöhners **Karl Leichterkoß**, geb. 1. 3. 1867 zu Hadamar,
16. des Tagelöhners **Josef Litzinger**, geb. 27. 2. 1856 zu Hadamar.
17. des Tagelöhners und Musikers **August Wilhelm Georg Martin**, geb. 9. 6. 1874 zu Wiesbaden,
18. des Maurers **Karl Meuf**, geb. 15. 3. 1872 zu Biskirchen,
19. des Tüchlers **Jakob Menfert**, geb. 4. 1. 1863 zu Dörningheim,
20. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
21. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
22. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger,
23. der Köchin **Katharine Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Ennerich,

24. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberriedtach.

25. der Dienstmagd **Anna Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jttlingen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1900.

5414 Der Magistrat. Armen-Verwaltung:
J. B.: Körner

Bekanntmachung.

Diesjenigen Personen, welche noch Holz in dem städtischen Walddistricte Schläferstopf 53a lagern haben, werden hiermit bei Vermeidung forstpolizeilicher Bestrafung aufgefordert, dasselbe ungehäumt abzufahren.
Wiesbaden, den 2. Mai 1900.

5391 Der Magistrat.
J. Vertr.: Körner.

Verdingung.

Für den Neubau: „Feuerwache, Acciseamt und Leihhaus“ an der Neu- und Schulgassen-Ecke hier selbst sollen nachstehend bezeichnete Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden:

- Loos I Zimmerarbeiten für das Acciseamt und Leihhaus,
" II die Feuerwache,
" III Dachdeckerarbeiten für das Acciseamt und Leihhaus,
" IV die Feuerwache,
" V Spenglerarbeiten für das Acciseamt und Leihhaus,
" VI die Feuerwache.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, gegen Zahlung von 25 Pf. für jedes Loos bezogen werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „S. A. 3 Loos . . .“ versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 15. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Ausschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 27. April 1900.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister:

Genzmer.

5253

Bekanntmachung.

Ein Theil der Zinsen der **Luise Abegg-Stiftung** soll zur Bestreitung des Schulgeldes für bedürftige, durch Fleiß, Betragen und Fortschritte sich auszeichnende Böglinge der hiesigen Oberrealschule, der höheren Mädchen- und Mittelschulen verwandt werden. Die hierauf gerichteten Gesuche für das Schuljahr 1900 sind bis zum **20. d. M.** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Böglingen der Vorschule, sowie der Unterklassen der höheren Mädchen- und Mittelschulen kann Schulgeldderlaß nicht gewährt werden.

Wiesbaden, den 4. Mai 1900.

Der städt. Schulinspektor:

Rinkel.

5463

Flufforderung.

Auf den hiesigen Friedhöfen bedürfen verschiedene Grabstellen entsprechender Instandsetzung und Unterhaltung. Besonders haben auf dem neuen Friedhofe die Grabstätten mit ihren Anpflanzungen und Grabsteinen dadurch Schaden gelitten, daß sich das Erdreich in Folge der Winterfeuchtigkeit gesetzt hat.

Die Angehörigen der Verstorbenen werden daher ersucht, die erforderlichen Instandsetzungs-Arbeiten nach vorheriger Anmeldung bei dem betreffenden Friedhofs-Aufsicher bald gefälligst vornehmen lassen zu wollen.

Wiesbaden, den 19. April 1900.

Die Friedhofs-Deputation:

Rörner.

5066

Bekanntmachung

betr. Abgabe von kompostiertem Dung.

Von der städtischen Kläranlage auf dem Gelände der Spelzmühle nächst der Mainzerlandstraße kann bis auf Weiteres vorzüglich, kompostierter und bereits längere Zeit gelagerter Garten- und Weinberg-Dung unentgeltlich abgegeben werden.

Dieser Dung besteht aus den mit dem Kanalwasser ankommenden menschlichen und thierischen Excrementen, sowie sonstigen landwirtschaftlich nutzbaren Schwimmstoffen, ist nahezu lufttrocken und besitzt einen hohen Gehalt von Pflanzen-Nährstoffen, insbesondere Stickstoff.

Die Abgabe erfolgt jederzeit durch den auf der Kläranlage ständig anwesenden Klärmeister, dessen Anordnungen die Fuhrleute unweigerlich nachzukommen haben.

Wiesbaden, den 1. Mai 1900.

Stadtbauamt Abth. für Kanalisationswesen.

5396

Der Oberingenieur: Frensch.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Entwässerungsanlage der Klein-Viehmarkthalle im städtischen Schlacht- und Viehhof sollen verdingt werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaue Zimmer No. 34 eingesehen, die Verdingungsunterlagen von Zimmer 57 gegen Zahlung von 1 M. bezogen werden.

Verslossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 15. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

5374

Wiesbaden den 30. April 1900.

Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.

Der Oberingenieur:

Frensch.

Bekanntmachung.

Das Bräsebad an der Kirchhofsstraße ist vom 1. Mai bis 30. September d. Js. an Werktagen von früh 6 bis Abends 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet; es wird jedoch hierbei bemerkt, daß Badefarten nur bis 1/21 resp. 1/29 Uhr zur Ausgabe gelangen.

5291

Wiesbaden, den 30. April 1900.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

Muchall

Bekanntmachung.

Die in den Anlagen aufgestellten Ruhebänke mit der Aufschrift „Kurverwaltung“ sind in erster Linie für die Kurgäste und für erwachsene Personen bestimmt. Kinder-mädchen ist die Benutzung dieser Bänke polizeilich untersagt. Die grünen Bänke mit der Aufschrift „Kinderbank“ stehen der allgemeinen Benutzung zur Verfügung.

Die Gartenaufsicher sind angewiesen, dieser Verordnung im Interesse des Kurorts unbedingte Geltung zu verschaffen.

Wiesbaden, den 27. April 1900.

5199

Städtische Kur-Verwaltung.

Aber die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 29. April bis einschl. 5. Mai 1900.

	D.Pr.	R.Pr.		D.Pr.	R.Pr.
I. Fruchtmarkt.			Ein Huhn	2 80	1 80
Haser per 100 Kil.	15 60	15 —	Ein Fildhuhn	—	—
Stroh „ 100 „	3 60	3 40	Kal. p. Kg.	3 20	2 40
Sen „ 100 „	9 —	8 —	Hecht „	2 80	1 60
II. Viehmarkt.			Bachfische „	—	70 — 50
Ochsen I. D. 50 R.	68 —	66 —	IV. Prod und Meh.		
II. „ „ „	65 —	62 —	Schwarzbrod:		
Rübe I. „ „ „	64 —	62 —	Langbrod p. O. Kg.	—	16 — 13
II. „ „ „	50 —	46 —	p. Paib	—	52 — 42
Schweine p. Kil.	—	96 — 90	Rundbrod p. O. Kg.	—	14 — 13
Kälber „ „	1 60	1 20	p. Paib	—	45 — 40
Hammel „ „	1 28	1 24	Weißbrod:		
III. Viehalienmarkt.			a. 1 Wasserwed	—	3 — 3
Butter p. Agr.	2 40	2 20	b. 1 Milchbröckchen	—	3 — 3
Eier p. 25 St.	1 75	1 25	Weizenmehl:		
Handläse „ 100 „	8 —	7 —	No. 0 p. 100 Kg.	30 50	29 —
Tabrikfäse 100 „	6 50	3 —	No. I „ 100 „	27 —	26 —
Eßkartoffeln 100 R.	5 —	4 50	No. II „ 100 „	26 50	24 —
Kartoffeln p. Kg.	—	7 — 6	Roggenmehl:		
Zwiebeln „ „	—	20 — 16	No. 0 p. 100 Kg.	25 50	25 —
Zwiebeln „ 50 „	8 —	7 —	No. I „ 100 „	23 —	22 —
Blumenkohl p. St.	—	80 — 30	V. Fleisch.		
Kopfsalat „ „	—	12 — 10	Ochsenfleisch:		
Gurken „ „	—	80 — 50	b. d. Keule p. Kg.	1 52	1 44
Spargeln „ p. Kg	1 60	— 80	Bauchfleisch „	1 36	1 28
Grüne Bohnen „ „	—	— —	Kub- o. Rindfleisch „	1 36	1 32
Grüne Erbsen p. Kg.	—	— —	Schweinefleisch „	1 50	1 40
Weißkraut „ „	—	30 — 28	Kalb- „	1 60	1 40
Rotkraut p. Kg.	—	30 — 26	Hammel- „	1 40	1 20
Gelbe Rüben „ „	—	24 — 20	Schafffleisch „	1 —	1 —
Kohlrahi, obererd. „	—	— —	Dörffleisch „	1 60	1 60
Kohlrahi „ „	—	12 — 10	Solpferfleisch „	1 40	1 40
Grün-Kohl „ „	—	— —	Schinken „	2 —	1 84
Petersilien „ „	—	2 — 1 40	Speck (geräuchert) „	1 84	1 80
Porree 1 Stück	—	8 — 5	Schweinefett „	1 40	1 20
Sellerie „ „	—	30 — 15	Nierenfett „	1 —	80
Erdbeeren p. Kg.	10 —	9 —	Schwartenmagen(fr.)	2 —	1 60
Apfel „ „	1 —	— 40	(geräuch.)	2 —	1 80
Birnen „ „	—	— —	Bratwurst „	1 80	1 60
Kostanien „ „	—	— —	Fleischwurst „	1 60	1 40
Eine Ente „ „	—	— —	Leber- u. Blutwurst fr.	—	96 — 96
Eine Taube „ „	—	70 — 50	„ „ „geräuch.	2 —	1 80
Ein Hahn „ „	2 10	1 60			

Wiesbaden, 5. Mai 1900.

Das Kessle-Kmt.



Sonntag, den 6. Mai 1900, Nachmittag 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors Herrn Louis Lustner.

1. Kronprinzen-Marsch Jos. Straus.
2. Konzert-Ouverture in C-moll Feroni.
3. Rondo all'ongaresa Haydn.
4. Neues Leben, Walzer Komzak.
5. Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin“ Wagner.
6. Fest-Ouverture Raff.
7. Potpourri aus „Undine“ Lortzing.
8. Einzug der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser“ Wagner.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Am Geburtstage Seiner Kaiserlichen u. Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Sonntag, den 6. Mai 1900, Abends 8 Uhr:

FEST-KONZERT

mit patriotischem Programm,

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeister des Kgl. Musikdirektors Herrn: Louis Lustner.

1. Geburtstagsmarsch Taubert.
2. Zur Namensfeier, Fest-Ouverture op. 117 Beethoven.
3. Das deutsche Lied Kalliwoda.

4. Vorspiel zu „Zisterne des Himmels“ D. Schulz.
 5. Lieblingstänzer der Königin Luise von Preussen (1800).
 6. Jubel-Ouverture Weber.
 7. Potpourri über patriotische Lieder Conrad.
 8. Zwei altpreussische Armeemärsche:
 a) Prinz August-Grenadier-Bataillon (1805).
 b) Coburger Josias-Marsch M. Haydn.

Während des Konzertes (nur bei günstiger Witterung):
Bengalische Beleuchtung.

Die Initialen Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit mit
 Krone in Brillantlichterfeuer und römischen Lichtern.
Bouquet von Raketen, bunten Leuchtkugeln etc.

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein
 Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten zu 1 Mark.
 Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Patriotische
 Konzert im Saale statt.

Städtische Kur-Verwaltung.

Montag, den 7. Mai 1900: Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
 unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
 Herrn Louis Lüstner
 Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Hacke enfantine | Ganne. |
| 2. Ouverture zu „Der Waffenschmied“ | Lortzing. |
| 3. Gavotte in E-moll | Silas. |
| 4. Angelo-Walzer | Czibulka. |
| 5. Finale aus „Die Jüdin“ | Halévy. |
| 6. Ouverture zu „Athalia“ | Mendelssohn. |
| 7. Idylle écossaise und Danse de la gipsy aus
„Henry VIII“ | Saint-Saëns. |
| 8. Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben
und Aufzug der Meistersinger aus „Die
Meistersinger von Nürnberg“ | Wagner. |

Abends 8 Uhr:

- unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.
- | | |
|--|--------------|
| 1. Perpetuum mobile, Marsch | E. von Blon. |
| 2. Ouverture zu „Die Regimentstochter“ | Donizetti. |
| 3. Introduction und Walzer aus „Ein Carnevalsfest“ | E. Hartmann. |
| 4. Ungarische Tänze (Nr. 2 u. 7) | Brahms. |
| 5. Traumbilder, Fantasie | Lambyo. |
| 6. Nordische Sennfahrt, Lustspiel-Ouverture | Gade. |
| 7. Gourmand-Polka | Waldteufel. |
| 8. Tonbilder aus „Die Walküre“ | Wagner. |

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 9. Mai 1900, ab 4 Uhr Nachmittags,
 (nur bei günstiger Witterung):

Grosses Gartenfest. Drei Musikkorps. BALLON-FAHRT

des Luftschiffers

Paul Spiegel,

Ballonführer des sächsischen Luftschiffahrtsvereins,
 mit dem

Riesenballon „Wettin“ (1500 Kbm.)

Beginn der Konzerte: 4 Uhr Nachmittags.

Auffahrt ca 5 1/2 Uhr.

Von 3 Uhr ab bleibt der Garten nur für Gartenfestbesucher
 reserviert.

Um 8 Uhr beginnend:

Doppel-Konzert.

Mit Eintritt der Dunkelheit:

**ILLUMINATION des Kurparks,
 GROSSES FEUERWERK**

(Herzogl. Hofkunstfeuerwerker A. Becker.)

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des
 Kurhauses.

Eine **rothe Fahne** am Kurhause zeigt an, dass das Garten-
 fest **bestimmt stattfindet.**

Städtische Kur-Verwaltung.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10.55, Kastel-Mainz
 11.15, Rheingau 11.58, Schwalbach 11.00.

Familien-Nachrichten.

Nachzug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden
 vom 5. Mai.

Geboren: Am 3. Mai dem Friseur Karl Gebhardt e.
 S. Heinrich. — Am 3. Mai dem Ladierer Wilhelm Busch e. L.
 Johanna Emilie Hilba. — Am 28. April dem pratt. Arzt Dr.
 med. Robert Schütz e. L. Irmgard Hanna Therese Eugenie.
 — Am 30. April dem Buchdruckereibesitzer Emil Bommert e.
 S. Emil Wilhelm Houtwald. — Am 29. April dem Buch-
 druckereibesitzer Max Imme e. S. Hermann Ludwig. — Am
 28. April dem Lumpenhändler Philipp Lied e. S. Georg
 Heinrich. — Am 29. April dem Tapezierermeister Friedrich
 Bog e. L. Elfriede Katharina. — Am 29. April dem Tagelöhner
 Wilhelm Birk e. S. Fritz. — Am 30. April dem Lumpenhänd-
 ler Maximilian Bachmann e. S. Maximilian Emil. — Am 2.
 Mai dem Ladierermeister Friedrich Kludert e. S. Friedrich Wil-
 helm. — Am 30. April dem Frachtfuhrmann Joseph Berthold
 e. S. Willi Jakob Joseph. — Am 5. Mai dem Tagelöhner
 Christian Hagel e. L. Christine.

Aufgeboren: Der Schriftsetzer Franz Oriel zu Wieb-
 rich, mit Anna Maria Dorothea Catharine Friedmann das.
 — Der Viehhändler Louis Kronenberger zu Hoppsbüden, mit Ella
 Heß hier. — Der Glaser Friedrich Georg Ludwig Bedel in
 Schierstein, mit Katharine Auguste Leischnier hier. — Der Tag-
 löhner Edmund Ort hier, mit Karoline Hofmann hier. — Der
 Tagelöhner Philipp Heil hier, mit Anna Langmann hier. —
 Der Kutscher Johann Störkel hier, mit Elisabeth Schneider hier.
 — Der Pfarrer Georg Adam Zimmermann zu Gräfenhausen,
 mit Anna Marie Katharine le Dantu hier. — Der Techniker
 Max Robert Reinhardt hier, mit Hermine Bertha Schütten-
 sack in Körner.

Verheiratet: Der Bahnarbeiter Karl Ebenig hier, mit
 Margaretha Heizer hier. — Der Tapezierergehülfe August
 Quint hier, mit Wilhelmine Schneider hier. — Der Rier-
 meister Leonhard Goemans zu Wiebich, mit Henriette Brech
 hier. — Der Kutscher Ludwig Alder hier, mit Katharina Weier
 hier. — Der Rüsiergehülfe Friedrich Neppert hier, mit Mar-
 garetha Faust hier. — Der Schuhmachergehülfe Joseph Linke
 hier, mit Elisabeth Mohr hier. — Der Bädergehülfe Adam
 Steinmann hier, mit Gertraud Steinmann zu Gras-Ellenbach.
 — Der Schreinergehülfe Johann Meyer hier, mit Elisabeth
 Duthel hier. — Der Schreinergehülfe Louis Schneider hier,
 mit Elise Heß geb. Fischer hier. — Der Steinhauergehülfe Her-
 mann Sarholz hier, mit Margaretha Hummiller hier. — Der
 Schreinergehülfe Peter Schreiner hier, mit Marie Fuhr hier. —
 Der Fabrikant Carl Willwohl in Mainz, mit Margarethe
 Wollmerscheidt hier. — Der Wagnergehülfe Jakob Walter hier,
 mit Auguste Nagel hier. — Der Overtüfer Karl Abstein hier,
 mit Anna Ziger aus Wehen.

Verstorben: Am 3. Mai Notar a. D. Carel Servaas
 Fahan-Vlieland-Hein, 54 J. — Am 3. Mai Karl, S. des
 Schafstamachers Karl Meyer, 1 J. — Am 5. Mai Heinrich, S.
 des Friseurs Karl Gebhardt, 2 St. — Am 5. Mai Clavier-
 transporteur Paul König, 44 J. — Am 5. Mai Privatier Ida
 Reich, 52 J. — Am 5. Mai Lina, L. des Schlossergehülfsen
 Otto Faust, 16 J.

Regl. Standesamt.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900
 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung
 begutachtet werden, wenn die Straße an welcher der Neubau
 errichtet werden soll freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gas-
 leitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen
 Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestück) im Anschluß an
 eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich auf-
 merksam gemacht mit dem Bemerken, daß dieses Verfahren vom
 1. Oktober d. J. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten mög-
 lichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrts-
 strassen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

Stadtbauamt.
 Winter.



Freiwillige Feuerwehr.

Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr-Abteilung an der oberen Platterstraße werden auf Montag, den 7. Mai 1. J., Abends 8 1/2 Uhr zu einer

Generalversammlung

in das Local des Herrn Ritter, Bürgerstuhnhalle, eingeladen.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.
Wiesbaden, den 3. Mai 1900.

5418

Der Branddirector: Scheurer.

Nichtamtlicher Theil.

Gebäude-Verkauf auf Abbruch.

Zur Errichtung eines Dienstgebäudes für den Kommunalrat sollen auf den an der Rhein- und Moritzstraße dahier belegenen Grundstücken des Kommunalverbandes die nachstehend bezeichneten Gebäude pp. entweder in einzelnen Losen getrennt oder im Ganzen auf Abbruch verkauft werden. Nämlich:

- Los 1:** ein einstöckiger Waschküchen- und Remisen-Bau im Hofe der Landesbank und eine Grenzmauer zwischen den Höfen der Landesbank und Landesdirektion;
Los 2: ein zweistöckiger Hinterbau im Hofe der Landesdirektion;
Los 3: ein dreistöckiger Seitenbau im Hofe Moritzstraße 6;
Los 4: ein dreistöckiger Hinterbau nebst drei Remisen und einer Waschküche im Hofe Moritzstraße 6.

Termin hierzu ist auf Montag, den 21. Mai, Vormittags 10 Uhr im Zimmer Nr. 12 im Gebäude Moritzstraße Nr. 6 anberaumt, woselbst auch die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen und die Angebote kostenfrei abzugeben sind.

Wiesbaden, den 4. Mai 1900.

5491

Der Landesdirector.

Alten-Verpachtung.

Dienstag, den 8. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr werden die im Distrikte „Galgensfeld“ hiesiger Gemarkung belegenen

Domänen-Grundstücke

Lagerbuch Nr. 4637 und 4638 auf die Dauer von 9 Jahren an Ort und Stelle öffentlich verpachtet.

Wiesbaden, den 14. Mai 1900.

5489

Kgl. Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 8. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, werden in dem Pfandlokale Vogtheimerstr. 11/13 dahier die zum Nachlasse des verstorbenen Musikdirektors W. Weins hier gehörigen Gold- und Silbersachen als:

1 goldene Kette mit Pettschaft, ein silb. Kranz mit Stein, 1 gold. Damenuhr, 1 Cameenadel mit Perlen, 1 goldene Brille, 1 Brosche, drei Medaillons, 1 silberner Becher, ein goldener Ring

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, 5. Mai 1900.

Eifert,

Gerichtsvollzieher

5525

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Betr. das Impfgeschäft für 1900.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 25. April 1. Jg. wird Nachstehendes veröffentlicht:

Das diesjährige Impfgeschäft findet hier am 8. Juni 1. Jg. statt.

Local: Rathhaus.

Termin: Nachmittags 2 Uhr.

Impfarzt: Herr Dr. Rüb.

Reihenfolge: 1. Erstimpflinge.

2. Wiederimpflinge.

Impfpflichtig sind in diesem Jahre:

- a) die 1899 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, welche entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind;
- b) die 1888 geborenen Schulkinder und die 1886 und 1887 geborenen Kinder, welche entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Die Nachschau wird am 15. Juni 1. Jg. abgehalten und zwar in demselben Lokale, zur selben Stunde und in derselben Reihenfolge wie vorstehendes Impfgeschäft. Abdrücke der Verhaltensvorschriften werden den Angehörigen der Impflinge und Wiederimpflinge zugehen.

Das genaue Durchlesen und die strikte Befolgung der darin gegebenen wichtigen Winke wird im gesundheitlichen Interesse der Kinder warm an's Herz gelegt.

Sonnenberg, 3. Mai 1900.

Der Bürgermeister:

Schmidt.

3034

Bekanntmachung.

Nachdem die Umzugszeiten vorüber, hat die Firma:

L. Rettenmayer,

großr. russischer Gossipediteur, Rheinstrasse 21, um den großen Wagenpark und die händigen Badmeister und Trägermannschaften welche der Hauptzeiten halber, unterhalten werden müssen zu beschäftigen. Die Umzugspreise für die stillen Zeiten bedeutend reduziert. Möbelwagen schon von Mk. 15.— an, Federwagen von Mk. 9 an incl. Leute)

Zur Erleichterung der Uebersiedelungen stehen dem p. t. Publikum zum Selbstrein- und auspacken verschließbare Packkisten, Packkörbe, offene Körbe, lange Kleiderkörbe, Möbelschubzüge zur Verfügung.

4542

Waaren-Versteigerung.

Kommenden Dienstag, den 8. cr., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags nachverzeichnete Waaren im Saale

„Zum Deutschen Hof“,

Goldgasse 2a, 1.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung. Zum Ausgebot kommen:

1200 Mtr. Damenkleiderstoffe in Resten nur guter Qualität, Seidenstoffe, Waschstoffe, Futterstoffe, ferner 200 Paar Kinderstrümpfe, Herrensocken, Sommer-Unterjacken und -Hosen, Gesundheitsjacken, Kinder-Hardshuhe, Frauenröcke u. dergl. m.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht der Taxation.

Ferd. Marx Nachf.,

Bureau: Kirchgasse 8.

Auctionator u. Taxator.

5493

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,

1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis. Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Wiesbadener Unterhaltungsblatt.

Gratisbeilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 19.

Sonntag den 6. Mai 1900.

15. Jahrgang.

Mai-Abendfeier.

Es lebt ein wunderfames Leben
In eines Maienabends Duft,
Die ew'ge Gnade fühl' ich schweben
Beglückend durch die weiche Luft.

Sie breitet aus die milden Hände,
Daß reicher Segen niederträuft,
Daß Licht und Leben sonder Ende
Sich auf das Haupt des Menschen häuft.

Des Himmels Schatz wird ausgespendet,
Das Herz faßt all die Fülle nicht,
Es wird das Seligste verschwendet:
Duft, Liebe, Wärme, Friede, Licht!

Felix Dahn.

Nachdruck verboten.

Burentrene.

Skizze von Erich Binder (Bloemfontein).

In dem von dichten Trauerweiden und Speckbäumen gebildeten Dickicht, das sich am Ufer des Tugelaflusses hinzieht, stand, mit einem Strick an einem der erstgenannten Bäume befestigt, ein starkes, noch nicht unschönes Reitpferd. Sattel und Zaumzeug waren schmucklos, von einfachem gefärbten Leder, das von der Zeit und den Unbilden der Witterung vielfach mitgenommen, der Gaul selber aber sah sauber und wohlgepflegt aus, augenscheinlich wachte seines Herrn Auge sorgsam über ihm.

Von jenseits des Flüßchens ließ sich jetzt ein Geräusch vernehmen, es war, als ob ein schwerer Körper ins Wasser gleite. Das Pferd spitzte aufmerksam die Ohren und ließ ein leises Wiehern hören. Um fast eine Viertelstunde später arbeitete sich mühsam mit Aufbietung aller Kräfte ein Mann ans Ufer. Er blieb, wie überwältigt von der Anstrengung am Ufer liegen, ein Zug tiefen Schmerzes entstellte sein Gesicht, schwer und stoßweise entfuhr den Athemzüge seiner breiten, gewölbten Brust. Nach kurzer Ruhepause raffte er sich auf, schüttelte das Wasser aus den Kleidern und hinkte, schwer auf sein Gewehr gestützt, in das Gebüsch. Der Gaul wieherte laut in Erkennungsfreude.

„Hast brav Wache gehalten Brauner“, lobte der Mann mit tiefer Stimme und klopfte schmeichelnd den Hals des treuen Thieres.

„Aber nun müssen wir fort, es koste, was es wolle.“

Er schickte sich an aufzusteigen, vergebens, er vermochte es nicht! Das stark verwundete Bein ließ sich nicht mehr bewegen. Ein zweiter Versuch mißlang ebenso, verzweifelt sank der Mann zur Erde.

Eine tiefe Muthlosigkeit erfaßte den Buren, so war alle Mühe umsonst, umsonst die schwere Wunde, die er sich im Dienste seines Volkes geholt?

Seiner Kleidung nach war er einer der Transvaal-Buren, der Haus und Hof verlassen hatte, um für das schwer bedrängte Heimathland zu kämpfen. Klas van der Gool hatte sich wider gehalten. Zoubert, dem er befreundet war, ersah ihn daher zu einem schwierigen Dienste aus. Van der Gool war, wie wenige des Landes kundig, kein Schlupfwinkel ihm unbekannt, wer also wäre besser imstande gewesen, die Lage des Feindes auszuspähen, denn er! Eben kehrte er von seinem gefährvollen Wege zurück mit guter Botschaft. Es war ihm gelungen, den Plan der Engländer zu erlauschen, wonach sie für den nächsten Tag einen Ueberfall beabsichtigten. Dem mußte der General unbedingt zuvorkommen. Geling ihm dies, waren die Buren zuerst zur Stelle, so war ihr Sieg zweifellos. Klas van der Gool war glücklich dem Bereich der Feinde entkommen, da traf ihn noch zuguterletzt eine Kugel, die ein wachsender Posten ihm nachgeschandt. Trotz heftiger Schmerzen und starken Blutverlustes gewann er noch das Ufer des Tugela, mit seiner letzten Kraft schwamm er hindurch, doch nun verließen ihn die Sinne. Rasch überwand er die gefahrdrohende Schwäche und machte den Versuch, sein treues Pferd zu besteigen. Vergebens. So sollte er — hilflos im Sand liegend, es über sich ergehen lassen, daß der verhasste Feind die Seinen überrasche und kraft seiner großen Uebermacht den Sieg über sie erringen? Das durfte nicht sein!

Eine Thräne rann über das gute Gesicht des Mannes, der seufzend seine Lage übersah. Er war mittleren Alters mit offenem ehrlichem Gesicht, dem langen Bart seiner Landsleute und dichtem, schlicht herabfallendem Haar. Aus seinen hellen Augen leuchtete Energie und Klugheit, nur mochten sie für gewöhnlich nicht so hoffnungslos dreinschauen, wie eben jetzt.

Die Wunde schmerzte den wackeren Mann heftig. Er nahm die Leinenbinde, die nachlässig den Oberschenkel umwand ab, und zerschnitt mit seinem Messer die Fäden des Weinkleides, die ihm um das Knie hingen, dann legte er ungeschickt, vor Schmerzen stöhnend, die Wunde bloß. Die sah böse aus, so daß ihr Anblick selbst einen muthigen Mann, wie van der Gool erschrecken mußte. Mit seinem Tuche, das er ins Wasser tauchte, kühlte er die stark entzündeten Ränder.

„Wenn mich hier Niemand findet, bin ich verloren“, murmelte er vor sich hin. „Doch was liegt an mir! Wäre ich nicht um Zoubert, um die Anderen! Herr Gott im Himmel — gut.“

Das kurze Gebet kam ihm aus dem Herzen. Langsam unwiderte er seine Wunde und sank dann in sich zusammen. Die Sonne brannte hernieder, ihre Strahlen trafen den wunden Mann und schläfernten ihn ein. Allmählig zog der Abend herauf, ein Eulenkuck durchbrach die Stille. Klas van der Gool wachte auf. Ein zweites Mal ließ sich der Laut vernehmen.

„Es wird mein Junge sein“, sagte er halb zweifelnd, halb erfreut und gab den Ton zurück. Nach wenigen Minuten theilte sich das Gebüsch und das Gesicht eines stämmigen etwa 14 Jahre alten Knaben lugte hindurch. Mit einem Jubelruf stürzte er auf den Vater zu.

„Daß Ihr nur lebt, daß wir Euch wiederhaben“ flammelte er bewegt.

Klas van der Gool brühte den Knaben an sein Herz. „Pitt, mein braver Pitt“, sagte er gütlich. „Dich schickt der liebe Gott! Aber wie kamst Du auf den Einfall, mich hier zu suchen, ist etwas vorgefallen?“

Der Junge schüttelte verneinend seinen Kopf. „Weil Ihr doch wieder zum Lager eilen müßtet. Wenn auch nur ganz von Weitem, hätten wir Euch doch wenigstens sehen können und darum stand seit gestern immer einer von uns Posten. Da Ihr ausbleibt, hab ich das Ufer abgesehen.“

Der Bur zog den Knaben zu sich herab. „Hören mich an, Pitt“, sagte er ernst. „Du bist schon ein großer Bub und kannst die Noth des Landes verstehen. Darum will ich Dir jezt einen Auftrag geben, von dessen Ausführung vielleicht das Leben von vielen unserer Brüder abhängt. Wirst Du Muth haben, zum General zu reiten?“

Das hübsche Knabengesicht färbte sich roth, eifrig nickte er Zustimmung.

„So nimm den Braunen“, gebot der Bur, „der Weg ist Dir bekannt. Im Lager läßt Du Dich gleich vor Zoubert führen, aber sofort, denn Eile thut noth. Bis zu den Feinden brauchen die Unsern 6 Stunden Zeit, bist Du um 11 Uhr dort, wird es sich machen lassen. Eine Stunde zu spät und Alles ist aus.“

Der Knabe hatte eifrig zugehört und mit seinen Augen jede Bewegung des Vaters verfolgt, der mit ungelenkter Hand ein grobes Briefblatt beschrieb, das er aus seinem Notizbuch genommen. Jezt richtete der Knabe sich hastig auf.

„Was wird aus Euch werden unterdessen?“ fragte er besorgt.

„Das laß Dich weiter nicht kümmern“, entgegnete der Bur ernst. „Wenn nur die Unsern benachrichtigt werden zur rechten Zeit. Steig auf!“

Pitt zögerte. „Die Mutter wird Dich in Sorgen erwarten, darf ich den Umweg nehmen über die Farm?“

„Nichts darfst Du.“ Klas van der Gool sprach diese Worte seltsam ernst. Gehorsam schwang der Knabe sich auf den Braunen. Er zog die Zügel an, da hielt der Vater ihn zurück. „Vergiß nicht Pitt, wenn wir uns nicht wiedersehen sollten, daß die Engländer die einzigen Feinde jedes Buren sind, so lange unsre Arme die Büchse halten.“

Er ließ die Zügel los, winkte mit der Hand und faltete dann die Hände.

„Gieb ihm Gelingen, großer Gott und uns den Sieg!“ betete er.

Das Wundfieber ergriff den schwer Verwundeten und seine Sinne schwanden.

Pitt beugte den Oberkörper auf den Hals seines Pferdes und schnalzte mit der Zunge. Wie ein Wirbelwind flog das Thier dahin; das die lange Ruhe im Gebüsch sowie das fetten Weidengras gekräftigt hatten. Nach einem rasenden Ritt von mehreren Meilen sah der Knabe seitwärts vor sich, von stacheligem Kaktus und grünenden Feldern, wo eine Büffelherde friedlich weidete, eingefast, das Wohnhaus der elterlichen Farm aufragen, sein fallenscharfes Auge erkannte trotz der großen Entfernung die einzelnen Gestalten der Seinigen, die ihm zuzuwinken schienen. Er konnte sich die Sorge der Mutter vorstellen, wenn diese ihn auf des Vaters Braunen erkannte, und einen Augenblick war er versucht, dem Befehl desselben unerschrocken, hinüberzureiten. Allein der Gedanke schwand schnell, wie er gekommen, im rasenden Fluge ging es weiter und weiter. Wieder waren einige Stunden verflossen. Den Knaben nahm ein dichtes Gehölz auf, in dem er mit seinem Braunen im sicheren Versteck hintrabte. Doch nun war noch der Rest des Weges vor ihm, der über eine Grasebene hinführte und für den kühnen Reiter mannigfache Gefahren in sich barg. Gehobenen Muthes ritt Pitt aus dem schützenden Dickicht, er erschraf heftig, denn in demselben Augenblick, tauchten mehrere englische Reiter vor ihm auf, die wohl Patrouille ritten. Im Nu sah sich der Burensohn entbedt. Die Kugeln pffien um seinen Kopf und mit lautem Hallo jagte er dahin. Jezt erst war ihm die Bedeutung seiner Aufgabe klar, jezt aber auch fühlte der Knabe sich als Mann, lebendig würde er seinen Feinden nicht in die Hände fallen. Das Blut tobte ihm im Gehirn, er ritt mit einer Behendigkeit, die seine Verfolger in Erstaunen setzte. Von einem halbwüchsigen Knaben sollten sie sich foppen

lassen! Zimmermeier. Immer eiliger hoben sie hinter ihm her, der Burensohn blieb unerreichbar.

Sein blondes Haar flatterte im Abendwind, es schien als seien Roß und Reiter nur eine einzige Person. Jezt näherte sich die wilde Jagd den Vorposten der Buren. Abermals pffien die Kugeln; mit einem Wehlaut sank der Knabe zusammen. Für einen Augenblick, denn im nächsten schon fing ihn der wachhabende Bur in seinen Armen auf.

„Haltet die da“, rief Pitt verzweifelt aus, doch schon waren die Verfolger verschwunden, als habe die Erde sie verschluckt. Um den Ohnmächtigen mühten sich die wetterharten Männer, sie kühlten sein Gesicht und untersuchten die Schulterwunde.

„Ein wahres Kind noch, dieser Bursche“, sagte mißbilligend ein alter Bur, „ob er den Seinen durchgebrannt ist?“

Pitt schlug die blauen Augen auf. „Wo ist der General, wo ist Zoubert?“ fragte er matt, „ich muß ihn sehen.“

„Das wirst Du Dir auf ein ander Mal versparen müssen“, lachte der Alte, „der General ist schon in seinem Zelt!“

„Aber ich muß ihn sprechen“, beharrte der Knabe, „ich habe die Botschaft für ihn von Klas van der Gool.“

Die Männer wurden bleich. „So ist er todt?“

„Mein Vater lebt, doch ich muß den General sprechen, es eilt.“

Auf ihren Armen trugen sie den blassen, blutenden Knaben in das Zelt des Generals. Dieser hörte schweigend von dem Unfall van der Gools und las dann den Zettel.

„Wir brechen auf, zur Stunde“, befahl er, „das Weitere wird Euch mitgetheilt.“

Eilig verließen die Männer das Zelt, im Lager ward es lebendig.

„Was machen wir mit Dir, mein wadter Sohn“, fragte Zoubert den Knaben, der unterdeß verbunden und erfrischt mit hellen Augen um sich sah. „Wenn wir siegen, darfst Du Dir einen Lohn aussbitten.“

Da richtete der Knabe sich empor. „Herr“, sagte er in ehrlicher Begeisterung, „gewährt mir jezt schon eine Bitte und laßt mich mit Euch ziehen. Die Wunde ist nur leicht, wie Euer Doktor sagt, ich kenne Weg und Steg jenseits des Tugela, vielleicht daß Ihr mich brauchen könntet.“

„Und Dein Vater, die Mutter?“ fragte der General ihn ernst.

„Die Mutter“, Pitt schwieg einen Moment: Wie hatte der Vater gemeint. Die Engländer sind unsre einzigen Feinde.

„Ich bitt' Euch, Herr, laßt mich.“

„Gott segne Dich, mein Sohn“, entgegnete Zoubert ernst. „Mit solchem Nachwuchs muß Glück mit unsern Waffen sein.“

Der Ueberfall gelang vollständig und am Abend des nächsten Tages waren die Buren Sieger. Eine große Zahl Engländer war gefallen und viele waren gefangen. Aber auch die Sieger hatten schwere Verluste gehabt. Das Auge des Generals blickte feucht, als er die Häupter seiner Krieger zählte.

Die Nacht brach ein und Sternenshimmer leuchtete denen, die auf dem Kampfplatz nach den Verwundeten suchten. Im dichtesten Gedränge fanden sie einen jungen blonden Burschen, das blutige Haupt fest an die Erde gepreßt. Es war Pitt.

„Er ist todt“, sagte einer der Männer dumpf.

„Nein, er lebt“, entgegnete der Arzt, der sich niedergebeugt und an der Brust des Knaben gehört hatte.

„Klas van der Gools Sohn“, bestätigte ein Dritter, „der Knabe, dem wir den Sieg verdanken.“

Man wandte alles an, um Pitt ins Leben zurückzurufen, endlich schlug er die Augen auf.

„Wo bin ich?“ fragte er verwirrt.

Dann als er zu sich kam, brach er in lautes Weinen aus.

„Mein Vater, mein Vater, er wird zu Grunde gehen, wenn ihn Niemand findet.“

Man legte den Knaben, der tödtlich verletzt war, auf eine Bahre, vier junge Buren trugen ihn, da man ohne seine Hilfe Klas van der Gool nicht zu finden fürchtete. Ein Arzt und Zoubert schlossen sich dem Zuge an. Früh am Morgen trafen sie nach mühseliger Wanderung am Flusse ein. Sie setzten die Bahre mit dem schlafenden Knaben ans Ufer und suchten einen, der im Grase versteckten Röhne, dann ruderten sie ihre Last hinüber. Als Ersterer theilt der General das Gebüsch, in dem der wunde Mann sich barg. Sein braunes Gesicht

wurde sah, als er den treuen Wassenbruder sah. Als van der Gool lag ohnmächtig halb verschmacht im Ufergras und Todesschatten ruhte auf dem bärtigen Gesicht, daselbe wurde hell, als er zu sich kommend, die Nahenden erkannte. „Du bist's Joubert, dann haben wir gesiegt,“ sagte er matt, „ich fühle es.“

„Dank Dir und Deinem braven Jungen, Klas“, erwiderte der General warm.

Mit der Hand wehrte der Kranke dem Arzt, der herangetreten war und sich über die Wunde beugen wollte. „Laßt das“, sagte er fast rauh, „dafür ist zu spät geworden, wüßte ich nur, was aus meinem Pitt geworden ist.“

Da theilte sich zum zweiten Male das Gebüsch, von zwei Buren getragen, schwannte die Gestalt des Sohnes auf den Vater zu mit dem Ausruf:

„Vater, mein guter Vater.“

„Mein armer Bub“, rief der todtkranke Mann entsezt.

„Nicht arm, Vater, denn ich habe helfen dürfen, mein Vaterland zu retten, damit es nicht in die Gewalt des Feindes kommt.“ Der Burensohn schloß todesmatt die blauen Augensterne.

„Vater“, sagte er noch einmal stöckend. „Grüße die Mutter, die Brüder und sag ihnen, daß ich für unser Land gestorben bin.“ Er öffnete die Augen nicht mehr.

Klas van der Gool aber wehrte den Männern, die ihn aus seinen Armen nehmen wollten. „Laßt ihn mir“, bat er, „und tragt uns Beide heim. Ich will ihn seiner Mutter bringen, auf daß ich ihr noch sagen kann, wie ihr Sohn zum Sterben kam. Gilt Euch, mir bleibt nicht lange Zeit.“

„Leb wohl, mein alter Freund und Wassenbruder,“ nahm nun der General das Wort. „Auf Erden werden wir zwei uns schwerlich wiedersehen, nimm darum den Dank des Volkes mit in die Ewigkeit. Und wenn ich kurz oder lang Dir nachfolge, so hoffe ich Dir sagen zu können, daß das Beispiel dieses da,“ er zeigte auf die Leiche des Burensohnes, „uns gute Früchte getragen. Solange wir noch solche Söhne haben, werden die Engländer es uns nicht entreißen können, unser geliebtes Transvaal.“ — — — —

In duizend vreezen . . .)

Eine Erinnerung an Rotterdam

von

G. H. Muiden.

(Nachdruck verboten.)

In Rotterdam, auf dem alten Markt, steht das Standbild des großen Humanisten Erasmus.

Die Rotterdammer haben ihrem berühmten Sohn das Denkmal gesetzt nicht nur in Erinnerung an die Dienste des Einzelnen, sondern zum bleibenden Gedächtniß jener stolzen Zeit, da hier in den Niederlanden die Hochburgen errichtet wurden für die Freiheit des Bekenntnisses, die Freiheit der Wissenschaft und die Freiheit des Handels. Sowohl, last not least die Freiheit des Handels: daß sie ihren Handel hatten und frei zu halten wußten, das lieferte dem holländischen Unabhängigkeitsfinn die festeste Stütze und immer neue unerschöpfliche Mittel, um das freie Wort, die freie Forschung, das freie Bürgerthum in achtzigjährigem Krieg gegen die erste Militärmacht der damaligen Kulturwelt, gegen das blutige Regiment der fanatischen, spanischen Weltherrschaft siegreich zu vertheidigen.

Eine merkwürdige Zeit: wieder einmal schien der aufjauchenden Menschheit das goldene Zeitalter anzubrechen in den Tagen, da Hutten sang: es ist eine Lust, zu leben. Wie im Sturmwinde zog der neue Geist siegreich durch die Lande, vom Nordseestrande bis zu den Alpenfirnen Rom's Macht hinweglegend in gewaltigem Anprall. Aber — wie immer in der vieltausendjährigen Leidensgeschichte der Menschheit — kam auf den Aufschwung der Niedergang, und auf die Jahre lodrender Begeisterung und kühnster Hoffnungen das Jahrhundertlange graue Elend der Gegenreformation, des dreißig-

*) In tausend Kengsten.

jährigen Krieges, des Verfalls der nationalen Ohnmacht und des Mittelregiments großer und kleiner, geistlicher und weltlicher Herren.

Im Reiche wenigstens, im heiligen römischen Reiche deutscher Nation; — doch hier in den Niederlanden erstarkte die fröhliche Wissenschaft und die junge Bürgerfreiheit, hier hat sie sich behaupten können gegen alle Feinde, weil sie in dem Grunde eines riesig emporwachsenden Welthandels wurzelte und aus diesem Nährboden immer neue Kräfte zog.

Die Spanier haben erfahren, daß es keine Macht giebt, die der Macht des Geldes gewachsen ist, daß glühende Begeisterung, bis zur Wuth gesteigerter Fanatismus, heldenhafte Tapferkeit ohnmächtig sind einem Volke gegenüber, das unendlichen Reichtum aus unversiegblichen Quellen immer neuen Erwerbes schöpft.

Seit den Tagen, da der finstere Philipp sich vergeblich bemühte, die Freiheit der Niederländer zu wirgen, seit Spanien diesen Kampf aufgeben mußte, nachdem es achtzig Jahre lang bis an's Knie in Blut gewatet hatte, seitdem ist Spanien unaufhaltam zurückgegangen: langsam verarmte es, ein Stück seines Besitzes nach dem anderen verlor es, und heute ist das Reich des fünften Karl, in dem die Sonne nicht unterging, ein Spott geworden, über dessen Schicksal ein paar amerikanische Petroleumkönige und Zuckerhändler an ihren Kontorpulten entscheiden.

Spanien hat sein Schicksal verdient: was es an Holland gekündigt hat, genügt allein, um selbst die grausamste Rache der Geschichte als milde Gerechtigkeit erscheinen zu lassen, und daß es den letzten schmetternden Faustschlag von Newyork aus empfängt, scheint dem nachdenklichen Sinn kaum ein blindes Ungefahr, sondern fast eine höhere Fügung. Von Holland aus ist Newyork gegründet worden: Nieuwe Amsterdam hat es ursprünglich geheissen, und nur eine einzige Art Adel giebt es in Amerika, die bodenständig ist: zu den Auserwählten des Volkes werden die gezählt, die auf einen dieser ersten holländischen Einwanderer, auf die Knickerbockers, die Reihe ihrer Vorfahren zurückführen können, und manche der Geldmächtigen, die durch ihre Firma „Vereinigte Staaten von Nordamerika“ den Krieg um die Antillen und um die Philippinen haben führen lassen, tragen alte holländische Namen.

Ein merkwürdiges Volk, die Holländer der großen Zeit: Krämer und Helben, freiheitsbegeisterte, rücksichtslose Gedankenstürmer und zäh am Alten hängende, nüchterne Haushalter und Verwalter.

Mir fällt immer Erasmus von Rotterdam und der alte Markt ein, wenn ich an sie denke. Vor einem Vierteljahrhundert habe ich ihn zum ersten Mal gesehen: im Gelehrtentalar steht er mächtig und aufrecht auf seinem Postament, einen großen Folianten auf den Händen, über dessen Blätter hinweg er nach der gegenüberliegenden Häuserreihe zu blicken scheint. Ich folgte damals seinem Blick, und mein Auge blieb an einem Eckhause haften, das mit alterthümlicher Siebelfront auf den Markt herabsieht. Das Haus fiel mir auf unter seinen Nachbarn rechts und links: das bunte Holzwerk, die Malereien auf den Wänden zeigten, daß hier ein echtes Stück alter Zeit erhalten war. Ueber den Pfosten der Thür aber stand auf breitem, hölzernem Balken in alten gothischen Buchstaben die Inschrift: IN DUZEND VREEZEN, in tausend Kengsten, und als wir dann beim Weine saßen, erzählte mir mein Freund und Führer die Geschichte des Hauses:

Als Niederlanden noch nicht frei war von Spanien, als der Kampf noch wogte zwischen dem reformirten Bürgerthum Holland's und der katholischen Tyrannei Philipp's, da wohnte in dem Hause ein reicher Kaufherr. Während der Krieg ringsum tobte und die Lande verwüstete, half er als Rathsherr das Geschick der Vaterstadt und seiner Mitbürger durch die Gefahren der Zeit steuern, unterdessen aber segelten seine Schiffe auf allen Meeren, um Schätze für ihn zu sammeln. Er gehörte

... und dort oben lagen sie zwei Tage und zwei Nächte auf den Rücken „in duizend voozen“, in tausend Bengsten.

Als aber die Plünderer die Leichen im offenen Hausflur fanden und die Zerföhrung ringsumher sahen, da meinten sie, daß sie zu spät gekommen wären; sie hielten eine Nachlese im Weinkeller, und da der Vorrath sehr groß war, schloßte der Lärm eines nicht endenden Gelages die Betenden auf dem Dachboden um so sicherer vor noch später hereinbrechenden Plünderern.

Und da nach zwei Tagen das Rauben und Morden sein amtliches Ende nahm, nach und nach einige Ruhe wiederkehrte, ist der junge Herr nach vollzogener Noth- trauung mit seiner schönen Frau und vielen guten Wechsellern nach dem neuen Lande der Freiheit, nach Amerika, geflohen, die beiden Alten aber haben ausgehalten in Rotterdam, und als die Stadt wieder frei war, hat der Rathsherr sein Haus wiederherstellen und zum Andenken an die Errettung aus spanischen Mörder- händen jene Inschrift über die Thür setzen lassen. . .

Das Handelshaus, das sein Schwiegersohn gegründet, blüht noch heute in Boston und Newyork, und ein Träger des alten holländischen Namens war einer der Männer im Kongreß, der nicht abließ, bis die Ver- einigten Staaten Spanien den Vernichtungskrieg erklärt hatten.

Unter den vielen Bewerbern um ihre Hand hatte sie einen Jüngling gewählt, dem eine stolze Laufbahn und großer Einfluß auf seines Landes Geschäfte und Geschicke bestimmt schien. Er studierte in Leyden die Rechts- und Staatswissenschaften, als eine jähe Wendung des Krieges Rotterdam plötzlich in äußerste Bedrängniß brachte. Auf die Nachricht hin, daß die Stadt in Gefahr wäre, von den spanischen Truppen eingeschlossen zu werden, war der Bräutigam herbeigeeilt, um, wie alle treuen Eöhne der Stadt, sich an der Vertheidigung zu betheiligen. Rotterdam aber fiel nach erbittertem, jähem Kampf, und der blutige Sieger rächte die Opfer, die der heldenmüthige Widerstand ihn gekostet hatte, dadurch, daß er die reiche, blühende Stadt seinen Söldnern drei Tage lang zur Plünderung überließ. Das betrunkene „à carne, à sangre!“ der spanischen Bestien heulte durch die Straßen, die Rauchwolken brennender Stadtheile hingen über Rotterdam, auf seinem Pflaster lagen die erschlagenen Bürger und in den Minnsteinen floß ihr Blut den Grachten und dem Hafen zu.

Durch ein Hinterpförtchen war der junge Rechts- gelehrte in das Haus seiner Braut geschlüpft. Jedes Haus war eine letzte Festung. Bis auf die letzte Kugel und die letzte Faust vertheidigte man sich, hinter den mit Matratzen gedeckten Fenstern und hinter den ver- bollwerkten Thüren. Aber Haus für Haus fiel, näher und näher kam der heulende Mord. Gerade nach dem alten Markt, als dem Mittelpunkt der Stadt, wo die Häuser der reichsten Bürger standen, drängte die spanische Soldateska von allen Seiten heran. Von den Giebeln der erbrochenen Häuser stürzten sich die Frauen und Töchter auf die Steine der Straßen, um den Trunkenen zu entgehen, unter deren Fäusten ihre letzten Vertheidiger gefallen waren.

Als die Nacht niedersank auf Rotterdam, war jede Hoffnung verschwunden. Da versielen der Junge und der Alte auf ein letztes Mittel: während drüben an der anderen Ecke des Marktes schon die Spanier um das offene Wachfeuer zechten, um den zweiten Plünderungs- tag heranzuwachen, öffneten sie die Thüre des Hauses, zerrissen die Matratzen und Decken hinter den Fenstern, schlugen die Scheiben ein, erbrachen Kisten und Kasten, ein paar treue Diener schlichen sich auf die Straße hinaus und zogen blutige Leichen in den Hausflur, der Weinkeller wurde erbrochen und, damit der Luft die Plünderer Locke, stieß man in einige der besten Fässer den Hahnen ein und ließ ihn offen. Das zitternde Häuflein aber flüchtete mit dem kostbarsten Besik. mit

Räthsel - Ck e.

Silbenräthsel.

a, ber, berg, bi, e, e, en, on, fest, ga, li, ma, ne, now, ra, rei, ro, sche, spin, tem, ten, to, woll, würt, zi.

Aus vorstehenden 25 Silben sind 7 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. deutsches Land. 2. Baum. 3. russisches Fürstengeschlecht. 4. industrielle Anlage. 5. Teil von Änen. 6. österreichisches Kronland. 7. Kirchenseß. Sind die richtigen Wörter gefunden so ergeben die An- fänge- und Endbuchstaben, im Zusammenhang gelesen, ein bekanntes Sprichwort.

Bilder-Räthsel.



Anfösungen der Räthsel aus voriger Nummer.

Lösung des Füllräthfels:

A S I E N
A P F E L
B I R K E
P F E I L
N A D E L

Lösung des Akrostichons:

Eier, Fran, Nagel, Jler, Gasse, Rette, Eder, Jael, Tonne, Mädchen, Auge, Eder, Pain, Taube, Sage, Fiegel, Ad, Ross, Kanne.

Einigkeit macht stark.

Lösung des Schieberäthfels:

G E H I R N
M O D E L L
Z W E I R A D
S T U D E N T
S C H I E N E
E H R E N R A T

Lösung des Bilderräthfels:

Hermelinmantel.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft Emil Bommer, Verantwortlich: Franz Bommer in Wiesbaden.